

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 20.

Freitag, den 9. März

1883.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des flüchtigen Gerbers **Robert Gütig** aus **Wilsdruff** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 31. März 1883, Vormittags 10 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Wilsdruff, den 6. März 1883.

Busch,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen **Schulprüfungen** finden im Schulsaale (Zimmer Nr. 6) in folgender Ordnung statt:

Fortbildungsschule.

Sonntag, den 11. März, vorm. 10—11 Uhr die III. Klasse in **Deutsch** und **Rechnen** (Hr. Schwertner).
" " " " 11—12 " " II. " " **Deutsch** und **Geometrie** (Hr. Thomas.)
" " " " nachm. 1/2 3—1/2 4 Uhr die I. Klasse in **Buchführung** und **Wechsellehre** (Hr. Oberl. Bang).
Hierauf Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler durch den Direktor.

I. Bürgerschule.

Montag, den 12. März, vorm. 8—9 Uhr die VI. Klasse in **Bibl. Geschichte** und **Rechnen** (Hr. Schwertner).
" " " " 9—10 " " V. " " **Bibl. Geschichte** (Hr. Bornemann) und **Deutsch** (Hr. C. Knof).
" " " " 1/2 11—11 " " I. und II. Abt. in **Französisch** (Hr. Oberl. Bang).
" " " " nachm. 2—1/2 4 " " IV. Klasse in **Deutsch**, **Rechnen** und **Naturgeschichte** (Hr. Weise).
" " " " 1/2 4—5 " " III. Klasse in **Deutsch**, **Vaterlandskunde** und **Rechnen** (Hr. Schwertner).
Dienstag, den 13. März, vorm. 8—1/2 10 Uhr die II. Klasse in **Katechismus**, **Geschichte** und **Rechnen** (Hr. C. Knof).
" " " " 1/2 10—11 " " I. Mädchenklasse in **Bibl. Geschichte**, **Physik** u. **Geschichte** (Hr. Oberl. Bang).
" " " " 11—1/2 12 " " I. und II. Abteil. in **Lateinisch** (Dir. Gerhardt).
" " " " nachm. 2—1/2 4 " " I. Knabenklasse in **Bitteraturgeschichte** (Dir. Gerhardt), **Geometrie** (Hr. Oberl. Bang), **Geographie** (Dir. Gerhardt).

II. Bürgerschule.

Mittwoch, den 14. März, vorm. 8—9 Uhr die III. Klasse in **Deutsch** und **Schreiblesen** (Hr. Weise).
" " " " 9—1/2 11 Uhr die II. Klasse in **Deutsch**, **Heimatskunde** und **Rechnen** (Hr. Bornemann).
" " " " nachm. 2—1/2 4 " " I. Mädchenklasse in **Katechismus** (Hr. Thomas), **Naturgeschichte** (Dir. Gerhardt), **Rechnen** (Hr. Bornemann).
" " " " 1/2 4—5 " " I. Knabenklasse in **Deutsch**, **Naturkunde** und **Geometrie** (Hr. Thomas).

In allen Klassen beider Bürgerschulen wird zwischen den einzelnen Lektionen deklamiert, auch beschließt jede Klasse ihre Prüfung mit Gesang. Während der vier Examentage sind in dem Klassenzimmer der I. Mädchenklasse (Zimmer Nr. 5, neben dem Schulsaale) sämtliche schriftlichen Arbeiten der Schüler und Schülerinnen, auch die Handarbeiten der letzteren ausgestellt.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der am Sonnabend, den 17. März, vormittags 10 Uhr stattfindenden feierlichen **Entlassung der Konfirmanden** (im Schulsaale) werden die hiesigen Behörden, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehr- und Dienstherren, sowie alle Freunde des Schulwesens hierdurch freundlichst eingeladen.
Wilsdruff, den 1. März 1883.

Der Direktor der städtischen Schulen.
Gerhardt.

Holz-Auction.

Im Gasthose „zum Sachsenhof“ bei Klingenberg

Mittwoch, den 21. März 1883,

von vormittags 11 Uhr an

1., auf Spechtshäuser Forstrevier:

7 Stück buchene Stämme bis mit 15 Ctm. Mittenstärke,	} auf den Schlägen der Abth. 23 u. 44,
57 " " " von 16—22 " " "	
83 " " " " 23—29 " " "	
1 eichener Stamm " 25 " " "	
69 buchene Stämme " 30—36 " " "	
21 " " " " 37—47 " " "	
10 Stück buchene Klöße bis mit 15 " Oberstärke,	
43 " " " von 16—22 " " "	
37 " " " " 23—29 " Ober- bez. Mittenstärke,	
26 " " " " 30—36 " " " "	
8 " " " " 37—43 " " " "	
4 " " " " 44—46 " Oberstärke,	
2 Am. buchene Nuthscheite } auf dem Schlage der Abth. 23,	
3 " weiche dergl. }	

2., auf Naundorfer Forstrevier:

16 Stück buchene Stämme von 16—22 Ctm. Mittenstärke,	} in den Abth. 9, 30 und 31,
30 " " " " 23—29 " " "	
26 " " " " 30—36 " " "	
48 " " " " 37—64 " " "	
30 " " Klöße " 16—22 " " "	
51 " " " " 23—29 " " "	
43 " " " " 30—36 " " "	
39 " " " " 37—62 " " "	
19 Am. Nuthscheite,	
5 " fichtene dergl.,	
37 " " Nuthknüppel,	

3., auf Grillenburger Forstrevier:

20 Stück buchene Stämme von 10—15 Ctm. Mittenstärke,	} 10—22 Mtr. lang,	} in den Abth. 1, 7, 9, 20 und 21,
2 " " " " " " " " " " " "		
9 " " " " " " " " " " " "	} 3—4,5 Mtr. lang,	
44 " buchene Klöpper " " " " " " " " " " " "		
186 " " " " " " " " " " " "	}	
89 " " " " " " " " " " " "		
63 " " " " " " " " " " " "		
28 " " " " " " " " " " " "		
2 " " " " " " " " " " " "		
2 " " " " " " " " " " " "	51 u. darüber	

40 Nm. fichtene Kuffcheite (Böttcherholz)

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilen die mitunterzeichneten Revierverwaltungen.

Königl. Forstrentamt Charandt und Königl. Revierverwaltungen Spechtshausen,
Naundorf und Grillenburg,

am 1. März 1883.

N. v. Schröter.

Schumann.

Gottschald.

Doff.

Tagesgeschichte.

Der Kriegsminister v. Kameke in Berlin hat seine Entlassung vom Kaiser erbeten und erhalten. Als Nachfolger wurde vom Kaiser der General Bronsart von Schellendorf ernannt. Der neue Kriegsminister steht in der Mitte der fünfziger Jahre; er hat den Feldzug gegen Frankreich im Hauptquartier des Kaisers mitgemacht. Der scheidende Kriegsminister wurde in den erblichen Grafenstand erhoben.

Die deutsche Armee hat einen General-Feldmarschall mehr. Der Kaiser hat dem Prinzen von Wales, bevor derselbe nach den Festlichkeiten der kronprinzlichen Silberhochzeit Berlin verließ, persönlich den Marschallstab verliehen, und einer der untrügerischsten Prinzen unsers Jahrhunderts verläßt uns mit der höchsten militärischen Würde geschmückt, welche die militärische und siegreichste Nation der Welt zu verleihen hat. Außer dem Prinzen von Wales besitzt unsers Wissens kein Nichtdeutscher mehr den Rang, der jetzt den englischen Thronfolger auszeichnet und der ihn in eine militärische Reihe stellt mit den Siegern von Königgrätz und Setan. Vielleicht werden Manche sagen, die außerordentliche Auszeichnung sei eine Familiensache, eine dynastische Höflichkeit gegenüber dem Bruder unserer Kronprinzessin. Aber diese Auszeichnung ist eine zu bedeutende, um nur als der Ausdruck verwandtschaftlicher Zuneigung betrachtet zu werden. Nicht dem einem friedlicheren Ehrgeiz hingegebenen Schwager unsers Kronprinzen, sondern dem englischen Thronfolger wurde der Feldmarschall-Rang verliehen und damit eine Kundgebung von unleugbar hoher politischer Bedeutung vollzogen. Als deutscher Feldmarschall nicht-deutscher Abstammung steht er einzig da.

Ueber den Inhalt des jüngsten kaiserlichen Schreibens an den Papst verlautet, daß dasselbe in höflicher und versöhnlicher Wendung an dem Standpunkte des Kaiserschreibens vom 22. Dezember v. J. festhält. Das Schreiben nimmt mit Befriedigung Akt davon, daß die Erfüllung der Anzeigepflicht auch nach römischer Ansicht den Grundsätzen der Kirche nicht widerspreche und daß der Papst grundsätzlich dazu bereit sei; daran wird die Hoffnung baldiger Verwirklichung der versöhnlichen Absichten der Kurie geknüpft.

Aus den Tagen der Feste am Berliner Hofe kommt manches gute und hübsche Wort an die Öffentlichkeit. Zweimal schon an einem Tage war Kaiser Wilhelm zum Bahnhofe gefahren, um fürstliche Gäste zu empfangen, und jedesmal in anderer Uniform. Er zog sich eben zum drittenmale um zur dritten Fahrt, da sagte der Kronprinz: Papa, schone Dich doch, laß mich hinausfahren und die Herrschaften begrüßen; schließlich kommen sie ja doch meinweg. (Silb. Hochzeit). Lächelnd erwiderte der Kaiser: „Nun, vielleicht freuen sie sich doch mehr, wenn ich auch mitkomme.“ Und er fuhr zum drittenmale zum Bahnhofe. — Bei dem Kostümfeste im alten Schloß sagte Kronprinz Rudolf von Oesterreich zu dem Kaiser Wilhelm und dem Kronprinzen: „Die Berliner haben doch gar schön illuminiert, obwohl die Amtsgebäude dunkel geblieben sind; das ist doch schön.“ Der Kaiser antwortete bewegt: „Ja, die Familie der Hohenzollern ist groß, sie umfaßt das ganze Volk, und die allerfernsten Verwandten haben noch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit in Leid und Freud. Die Bevölkerung weiß es, wie sehr mich solche Beweise der Liebe rühren. Ich sehe ruhig den fernem mir nicht mehr beschiedenen Tagen entgegen; denn solange der Deutsche sein Gemüth zum Regenten in Moral und Wandel macht, wird das Echo am Throne die Einigkeit immer neu bekräftigen und die falschen Propheten überwältigen.“ Ein Wort der Kronprinzessin berichtet die „Times“ aus London. Sie soll zu einem Erzieher ihrer Söhne geäußert haben: Prinzen müssen heutzutage gelehrt werden, liberal zu sein, sonst haben sie keine Zukunft.

Drei große öffentliche Arbeiterversammlungen, von denen zwei einen ganz bedeutenden Umfang hatten, tagten am Sonntag Vormittag in Berlin, um die diesjährige Lohnfrage eingehend zu diskutieren und dementsprechende Beschlüsse zu fassen. Im Alhambra-Theater hatten sich die Zimmerleute in einer Stärke von etwa 1500 Mann eingefunden, um unter Vorsitz des Zimmerpoliers Schöppe in circa vierstündiger Sitzung die Unterhandlungen mit dem Bund der Baun-, Maurer- und Zimmermeister, der die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Löhne auf 4 Mark pro Arbeitstag anerkannt hat, zu besprechen. Hervorgehoben wurde, daß nicht alle Meister und Bauunternehmer dieser Ansicht huldigen und die Gesellen sich deshalb zum Widerstand rüsten müssen, um event. durch einen Strike ihre Forderungen zu erzwingen. Der Zeitpunkt der Lohnhöhung wurde auf den 15. März festgesetzt und wurden zwei Resolutionen angenommen, von denen die erste das Einverständnis der Versammlung mit dem Vorgehen der Dezemberkommission in der Lohnregulierungsfrage anerkennt und es jedem Zimmerer zur Pflicht macht, für Durchführung und Aufrechterhaltung des Lohnes von 4 Mark pro Tag einzutreten. Die zweite erklärt es für eine Nothwendigkeit, sofort zur Gründung eines Strikefonds zu schreiten, und setzt den Beitrag pro Mann und Woche auf 50 Pfennige fest. — Die Maurer tagten in der Stärke von beinahe 2000 Mann im „Neuen Gesellschaftshause“, beschäftigten sich mit demselben Gegenstand und nahmen ebenfalls eine Resolution an, welche den Lohn auf 4 Mark pro Tag festsetzt und in langathwiger Weise zum Eintritt in den Maurerverein auffordert. — Die Maler waren nur einige hundert Mann stark zusammengelommen, beschränkten sich auf Diskussion ihrer Arbeiterverhältnisse, sowie die Wahl einer Lohn-Tariffkommission und gedenken, über 14 Tage mit ihren Meistern zusammen zu verhandeln.

Stettin, 5. März. In der Schiffswerft und Maschinenbauanstalt des „Vulkan“ zu Bredow brach in der vergangenen Nacht eine Feuerbrunst aus, die mehrere große Baulichkeiten des Oberhofes, in

welcher sich auch Modelle befanden, in Asche legte. Das Feuer ist heute Morgen gelöscht worden. Ueber den angerichteten Schaden und die Theilnahme der Versicherungsgesellschaften an dem Feuerschaden ist Näheres noch nicht bekannt, im Betriebe der Schiffswerft ist durch die Feuerbrunst keinerlei Störung eingetreten. — Neueren Nachrichten zufolge wird der Feuerschaden, den der „Vulkan“ erlitten hat, auf etwa eine Million Mark geschätzt, an derselben sind 23 Versicherungen theilhaftig.

München, 4. März. Ein bayerischer Handwerkerdelegirten tag findet zu Oftern hier statt. Der Oftersonntag ist für den Empfang der Delegirten und für die nöthigen Vorbereitungen, der Oftermonntag aber als Verbandstag bestimmt. Eine großartige Kundgebung des bayerischen Handwerkerstandes soll es sein, die der hiesige allgemeine Gewerbeverein vorbereitet, sie soll sich nach seiner Absicht gestalten zu einem feierlichen Protest gegen die schrankenlose Gewerbe-Freiheit.

Der österreichische Landtag in Wien hat seltsame Kostgänger. Ritter von Schönerer richtete an den abwesenden Kaiser das Gesuch, von seiner Civilliste jährlich 1 Million Gulden nachzulassen. Abg. Babler, trotz seines deutschen Namens ein Gezehe im Balg, schwelgte in dem Gedanken, daß die Zeit bald kommen werde, in welcher 80 Millionen Oesterreicher und Franzosen über die 40 Millionen Deutsche herfallen und sie aufgabeln würden. Sie wurden beide zur Ordnung gerufen.

Waterländisches.

— Wilsdruff. Wie aus dem heutigen Inserat des Gewerbevereins ersichtlich ist, beabsichtigt derselbe in seiner nächsten Sitzung zwei für den Gewerbebestand hochwichtige Fragen zu diskutieren resp. Stellung zu denselben zu nehmen, es sind dies die Innungs- und Arbeitsbücherfragen. Es sind auch Nichtmitglieder, welche ein Interesse an diesen Fragen haben, eingeladen und wird hoffentlich ausgedehnter Gebrauch von dieser Einladung gemacht werden. Wünschenswerth wäre es, wenn auch Männer der Wissenschaft sich als Gäste einfänden.

— Der Zimmermann Franz Georg Marisch genannt Ulrich aus Bautzen, am 15. Sept. 1852 geboren, bereits 13 Mal vorbestraft, arbeitete bis zum 9. Jan. d. J. in der Cigarrenfabrik von Franz Hoyer hier, ließ sich daselbst abermals einen Diebstahl zu Schulden kommen und erfolgte deshalb seine Verurtheilung. Bei Gelegenheit der Festnahme des Angeklagten drohte derselbe dem Wachtmeister, sobald dieser wage, ihn anzugreifen, ihm das Messer in den Leib zu stoßen, „und wenn er deshalb auch zehn Jahre Zuchthaus bekäme.“ Das Landgericht zu Dresden erkannte Marisch für schuldig und erachtete eine Strafe von 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus als eine dem Grade der Verschuldung entsprechende Ahndung.

— Der Rößener Stadtgemeinderath hat beschlossen auf Grund reiflicher Erwägung auch fernerhin für das Eisenbahnprojekt Wilsdruff-Rohorn-Bieberstein-Rossen einzutreten. Wie man hört, soll die kgl. Staatsregierung dem nächsten Landtag ein Projekt Pötschappel-Wilsdruff vorzulegen beabsichtigen, auf dessen Fortführung sich obige Linie bezieht.

— Auch die Gewerbekammer zu Dresden hat es für geboten erachtet, durch eine kräftige Agitation den gesetzgebenden Körpern im Reichstage den Nachweis zu erbringen, daß die überwiegende Masse der selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden vor wie nach die Nothwendigkeit einer allgemeinen gesetzlichen Legitimationspflicht anerkennen. Sie haben deshalb eine Petition entworfen und dieselbe den Kammermitgliedern behufs Sammlung zahlreicher Unterschriften zugesandt. Die Petition hat folgenden Wortlaut: „An den hohen Reichstag in Berlin. Für die demnächst stattfindenden Verhandlungen des hohen Reichstags über die Arbeiterlegitimationen nehmen die ehrenpflichtig unterzeichneten Handwerker und Gewerbetreibenden Veranlassung, das dringende Gesuch um gesetzliche Wiedereinführung einer allgemeinen Legitimationspflicht für Gewerbsgehilfen und Arbeiter jeden Alters zu erneuern. Wir beanspruchen damit keine Ausnahmerechte für die Arbeitgeber, keine Ausnahmepflichten für die Arbeitssuchenden. Wir wollen den Arbeiterstand nicht erniedrigen, vielmehr ihn heben, auf daß der tüchtige und solide Facharbeiter leichteres und besseres Unterkommen finde, als der ungelernete, minder tüchtige. Wir wollen dem ganzen Arbeiterstande das geben, was der Bergarbeiter, der Schiffer, der Diensthote längst hat, was in keinem der höheren Berufsstände, in keinem Gemeinde- oder Staatsamt von den Stellung Suchenden entbehrt werden kann: einen Ausweis über die seitherige Thätigkeit. Wir wollen, daß alle diejenigen, welche zu den verantwortlichsten Ehrenämtern in den Innungen berufen werden können — Gesellen-ausschüsse, Schiedsgerichte etc. — über ihre frühere gewerbliche Thätigkeit sich auszuweisen vermögen. Wir wollen, daß die Arbeiterlegitimationen im Laufe der Jahre wieder zu Ehren kommen, daß sie zur gewerblichen, sozialen und sittlichen Hebung des Handwerker- und Gewerbebestandes beitragen mögen. Die Wiedereinführung von Gewerbslegitimationen im Gesetzeswege wird diesen Zielen den kräftigsten Vorschub leisten; deshalb erneuern wir die dringende Bitte: „Hoher Reichstag wolle beschließen, daß jeder Arbeiter ohne Altersunterschied durch Gesetz zur Führung einer Gewerbs- oder Arbeiterlegitimation verpflichtet werde. In der Hoffnung, daß diese Bitte zum Wohle des gesammten deutschen Handwerker- und Gewerbebestandes Erfüllung finde, zeichnen mit größter Ehrerbietung etc.“

— Löbau. Das Rittergut Rosenhain ist am 4. März früh vollständig niedergebrannt. An Vieh wurden hierbei 8 Stück Kühe verloren. (Fortsetzung in der Beilage.)

Neue hochfeine seidfrei gereinigte
Deutsche Rothklee- und Weissklee-

Weissklee, Gelbklee, Hopfenklee, Franz. Luzerne, Ital. u. engl. Raygras, Thymothee- & Honiggras, Gartengras-Mischungen, sowie Garten- u. Feld-Gemüse-Samen
aller Art empfiehlt preiswerth
Bruno Gerlach.

Neue Landesgesangbücher
in größter Auswahl sind zu haben in der Buchbinderei von
Otto Peschel, Dresdnerstraße No. 194.

Zu Confirmanden-Kleidern

empfehle ich meine seit vielen Jahren bewährten
reinwollenen schwarzen
Cachemirs
in 10 vorzüglichen Qualitäten,
die alte Elle 75, 80, 90, 100, 110, 120 bis 240 Pfg.
Eduard Unger
in Tharandt.

Großes Lager in
Bettzeugen

schöne dunkelrothe Muster
waschecht, die alte Elle von 23 Pfg. an,
Julett glatt roth, die alte Elle 35 Pfg.
gestreift. " " " 25 "
empfehlen
Eduard Unger in Tharandt.

Neuheiten
in carrirten und glatten
Kleiderstoffen

in reizenden Farben
die alte Elle von 23 Pfg. an
empfehlen
Eduard Unger
in Tharandt.

Tuch und Buckskins

zu Knabenanzügen
empfehlen
Eduard Unger in Tharandt.

Gas-Kalk,

stets frisch gebrannt,
besten Bau- u. Düngekalk
ganz frei von Schlacken und Asche, beim Ablösen
vorzüglich aufquellend, offerirt für jetzt und besonders fürs
Frühjahr zu äußerst billigen Preisen das
Kalkwerk Braunsdorf.
Hänsel & Comp.

Dänische Seringe,

das Schock 120 Pfg., bei
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschleißkasten Mark 68 —
Neue Singer-Handmaschinen
Mark 42 —
ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spül-
vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-
cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monat-
licher Abzahlung von 6 Mk. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Großkörnigen Reis

das Pfund zu 14 und 16 Pfg. und sämtliche trockene
Gemüse
zu den billigsten En-gros-Preisen bei
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die Rostschlächterei von
Ernst Hartmann in Potschappel.

Logis-Vermiethung.

In meinem Hause ist ein Logis, bestehend aus zwei Stuben,
zwei Kammern, Küche, Keller, Bodenraum, von jetzt ab zu vermieten.
Moritz Patzig.

Sämmtliche Neuheiten

in
Cylinder- und Filzhüten

zur Frühjahrsaison sind wieder in großer Auswahl eingetroffen
und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
Ferner mache auf mein großes Lager von

Mützen

in Seide und div. Stoffen aufmerksam.
Confirmandenhüte & Mützen
elegant und billig.

Bei Bedarf bittet um gütige Beachtung
Wilsdruff Rudolf Springsklee.
am Markt. Kürschner.

Zickelfelle kauft zum höchsten Preis
D. O.

Neuheiten in Stoffen

für Herrengarderobe,
elegante fertige Anzüge,
owie bedeutende Auswahl
Confirmanden-Anzüge
empfehlen
Moritz Welde.

Alle Sorten geschmiedete Nägel, Bänder,
Saken, Bankisen, Fenstereisen u. s. w. em-
pfehlen zur geneigten Beachtung
G. Sommerlatt, Nagelschmiedemstr.

Drathbannägel, Drathstifte, Absatz-
stifte und Stiefeleisen zu billigsten Preisen empfehlen
G. Sommerlatt, Schulgasse 185.

Confirmanden-Schuh u. Stiefel
empfehlen in großer Auswahl gut und elegant
Louis Andra am Markt.

f. Roth- und Grünklee- und ff. Grasfämereien,

Sommerroggen, Sommerweizen, Saaterbjen, Saat-
wicken, Saatgerste, echt gebirgischen Saathaser
empfehlen
Gustav Adam,
Wilsdruff.

Das neue
Landes-Gesangbuch

ist von jetzt ab bei mir in allen Qualitäten am Lager.
Meine sämtlichen Gesangbücher sind dauerhaft eingebunden und
empfehle dieselben bei niedrigsten Preisen unter Garantie wirklich so-
bider Arbeit.
Gustav Peschel,
Zellaerstraße vis-à-vis dem Hotel z. Adler.

800 Ctr. gutes Wiesenheu

sucht zu kaufen
das Rittergut Neufkirchen.

Div. Kirchenstände sind event. kostenlos zu ver-
leihen im Gute Nr. 5 in Alt-Tanneberg.

Heute Freitag, den 9. März,
Hôtel Adler. Schlachtfest,
von früh 8 Uhr an Wellfleisch. Dazu ladet
freundlichst ein **Otto Gietzelt.**

Gewerbeverein.

Nächsten Dienstag, den 12. März, **Vereinsabend;** an diesem
Abend soll über die **Annungs- und Arbeitsbücher-Frage** ge-
sprochen werden. Es werden deshalb nicht nur die Mitglieder des
Vereins um allseitiges Erscheinen gebeten, sondern auch alle Gewer-
treibenden und sonstige Freunde des Gewerbestandes als Gäste herzlich
willkommen heißen.
Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein
Tanneberg.

Versammlung

Sonntag, den 11. März, Nachmittags 1/4 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Ablegung der Jahresrechnung.
2. Neuwahl des Directoriums.
3. Vortrag vom Herrn Schuldirektor Richter aus Freiberg.
Gäste willkommen.

v. Schönberg-Pötting, Vors.

Das Begehen meiner an der Wilsdruffer Hofmühle gelegenen
Wiese wird bei einer Mark Pfändung **verboten.**
J. Schumann, Sachsdorf.

Beilage

zu Nr. 20 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Freitag, den 9. März 1883.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Am 5. März, haben die geschlossenen Zeiten begonnen und es ist von diesem Tage ab bis zu und dem ersten Osterfeiertage sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken, als auch die Veranstaltung von Privatbällen und Bällen geschlossener Gesellschaften verboten, dagegen ist die Abhaltung von Konzertmusiken und anderer mit Musikbegleitung verbundener geräuschvoller Vergnügen, insbesondere auch Theateraufführungen, auch weiterhin, jedoch mit Ausnahme der Zeit vom Gründonnerstag, einschließlich desselben, bis mit Sonnabend vor Ostern gestattet, es dürfen jedoch zu den theatralischen Vorstellungen, welche in der Zeit vom Palmsonntage bis zur Mittwoch in der Charwoche aufgeführt werden, nur angemessene ernste Stücke gewählt werden und hat die Aufführung von Possen und ungeeigneten Lustspielen zu unterbleiben.

Riesa, 4. März. Herr August Walter-Dresder, Reichstagsabgeordneter für den 10. sächsischen Wahlkreis Döbeln-Waldheim steht in erster Gefahr, seine Popularität bei seinen Wählern zu verlieren, er zeigt sich als von fortschrittlichem Dogmatismus ganz erfüllt und hat sich soweit vom Vinken umgarnen lassen, daß ihm unbefangenes Urtheilen schwer zu werden scheint. Seine Antwort an den Döbeler Gewerbeverein (der für die Einführung von Arbeitsbüchern ohne Rücksicht auf das Alter der Arbeiter petirt) welche in Nr. 9 der „Sächs. Gewerbevereinszeitung“ abgedruckt ist, hat ihren Zweck entschieden verfehlt. Abgesehen davon, daß gerade die kleineren selbständigen Gewerbetreibenden, aus welchen die Gewerbevereine sich meist rekrutiren, die Legitimationslosigkeit der Gehilfen schwer empfinden, so ist die Erklärung Walters an sich selbst so schwach, daß sie Niemanden von der Vortrefflichkeit der jetzigen „Freiheit“ zu überzeugen vermag, so oberflächlich, daß der Verdacht aufsteigt, Herr Walter habe sich noch nicht hinreichend über die Frage und namentlich über die Stellung der Gewerbetreibenden zu derselben informiert, handele nur aus Parteidisciplin und es werde ihm schwer, Gründe gegen die Arbeitsbücher zu finden. Diesen Eindruck machte die Auslassung Walters auch auf den hiesigen Gewerbeverein, in dessen letzter Versammlung sie um Vorträge gelangte. Nach einer längeren Aussprache, welche sich daran knüpfte, beantragte Buchdruckereibesitzer Wolsborn folgende Resolution: „Der Gewerbeverein zu Riesa kann sich den Ausführungen Walters nicht anschließen, sondern er erkennt nach wie vor Arbeitsbücher für alle Altersklassen als eine für Arbeiter und Arbeitgeber segensreiche Einrichtung und erblickt darin keinerlei Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit der Arbeiter“, welche einstimmig angenommen wurde. Entsprechend diesem Beschlusse schließt sich der hiesige Gewerbeverein und wie wir hören auch der Handwerkerverein sowie die Innungsvorstände an.

Waldheim, 5. März. Ein blutiges Drama spielte sich am gestrigen Sonntag in der Familie eines hiesigen Cigarrenarbeiters ab. Die Tochter desselben war die Braut eines Cigarrenarbeiters namens Tischler, suchte aber ihr Verhältniß zu demselben wegen seines regellosen Lebenswandels zu lösen. Um sich dafür zu rächen, beschloß Tischler seine Braut zu tödten. Von dem Erlöse eines verfertigten Wäschestückes kaufte er sich ein scharfes Messer, erschien in der Wohnung seiner Braut, deren Vater in der Kirche war, und versetzte denselben außer einigen unbedeutenden Verletzungen, einen tiefen Stich in die rechte Brustseite. Durch die Hülfe eines anwesenden Fabrikarbeiters wurde das unglückliche Opfer der Rachsucht vor weiteren Verletzungen geschützt, wobei jedoch der Retter ebenfalls drei Stiche in den Rücken u. in die Brust erhielt. Den Verwundeten wurde ärztliche Hilfe zu theil, u. sollen die Wunden nicht lebensgefährlich sein; der Verbrecher wurde von der herbeigeholten Polizei verhaftet und gefesselt an das k. Amtsgericht abgeführt. Derselbe soll unumwunden erklärt haben, daß er erst seine Braut und dann sich selbst habe erstechen wollen.

Es sind in Sachsen während des ganzen Jahres 1880 von 2,972,806 Einwohnern 93,699 Personen unterstützt worden. Unter diesen erhielten 62,269 Personen dauernde und 31,430 vorübergehende Unterstützung. In offener Pflege wurden 32,260 Personen oder Parteien mit 35,583 Angehörigen und in geschlossener Pflege 21,412 Personen mit 4444 Angehörigen unterstützt. Ferner hatten 73,525 Unterstützte und Angehörige den Unterstützungswohnort am Wohnort und 20,174 außerhalb ihres Wohnortes. Die Zahl der sächsischen Landarmen betrug 8034. Auf 100 Einwohner kamen 1880 in Sachsen 3,12 Arme. Die sächsische Armenziffer ist mithin verhältnißmäßig niedrig; dagegen ist die örtliche Vertheilung der 93,699 Unterstützten im höchsten Grade ungleich. Die relativ reichste Stadt Sachsens, Leipzig, hat die meisten Armen. Die sächsische Armenstatistik zeigt, daß die industriellsten Gegenden, in denen man gewöhnlich das meiste Proletariat vermuthet, keineswegs in der Regel eine hohe Armenziffer aufweisen, sondern das vielmehr die reichsten Städte am ungünstigsten stehen. Die Industrie pflegt durch Knappschäfts-, Hüls- und andere Kassen für ihre Armen zu sorgen und giebt auch schwächeren Kräften noch Arbeitsgelegenheit. Faulenzer sind da weniger geduldet, ebenso wenig wie auf dem Lande; dagegen pflegt man in reichen Städten die Almosen oft überreichlich und planlos zu verabreichen und dadurch Bedürftige aus der Nähe und Ferne anzulocken. Die Untersuchungen des kgl. sächs. statistischen Bureau geben die umfassendste Auskunft über Umfang, Verbreitung und Ursachen der Armuth in den verschiedenen Landestheilen je nach dem Geschlecht, Alter, Beruf, Civilstand und sonstigen persönlichen Verhältnissen der Unterstützten.

Auf dem Wege von Weißig nach Döhlen gingen am Montag Nachmittag die Pferde des Schönberg'schen Wirthschaftsgehirres aus Großpöps mit dem Vordertheile des Wagens durch. In der Nähe der Döhlener Teiche wurde eine Frau Richter aus Weißig von den Pferden umgerissen. Die Räder gingen ihr über Kopf und den Leib, daß sie auf der Stelle todt blieb.

Chemnitz. Am Sonntag Abend brach in dem Bodenraume eines Hauses der unteren Georgstraße Feuer aus, welches bald gelöscht werden konnte und nur einen Theil des Dachstuhl verzerzte. Leider ist die 47 Jahr alte Webersfrau Wirsing, die aus ihrer im Dachraume befindlichen Bodenkammer noch einige Sachen retten wollte, daselbst im Rauche erstickt.

Am letzten Sonnabend wurde der Verwalter des Lohmener Staatsforstrevieres, Oberförster Rosenbaum verhaftet nachdem in Folge mangelhafter, bez. ganz unterlassener Buchungen aus freier Hand

verkaufter Hölzer und daraus entsprungenen Verdachts begangene Unterschlagungen die Voruntersuchung vom kgl. Landgericht Dresden eröffnet worden war.

In einer unter dem 20. Februar 1880 veröffentlichten Verordnung hatte das evangelisch-lutherische Landesconsistorium darauf hingewiesen, wie heilsam und wünschenswerth es sei, wenn der Geistliche, welcher den Religionsunterricht an Konfirmanden erteile und die Konfirmation vollzogen habe, auch nach derselben noch in engerem Verbande mit den konfirmirten jungen Leuten verbleibe. Da aber ein großer Theil derselben bald nach der Konfirmation zu weiteren Ausbildung oder zum Erwerbe des Lebensunterhaltes den Heimathsort zu verlassen pflegt, so wird den Geistlichen angerathen, sich vom künftigen Aufenthalte ihrer seitherigen Schüler Kenntniß zu verschaffen und letztere dem Pfarrer ihrer neuen Heimath zu empfehlen. Den jungen Leuten aber, welche zu Ostern das Elternhaus verlassen, ist dringend ans Herz zu legen, daß sie, um des Segens, der in solcher Fürsorge liegt, auch wirklich theilhaftig zu werden, sich selbst bei den Geistlichen ihres neugewählten Wohnortes melden. Im Hinblick auf diese Verordnung, deren heilsame Folgen schon vielfach anerkannt worden sind, spricht nun das Landesconsistorium bei der bevorstehenden Osterkonfirmation weiter die Erwartung aus, daß auch in diesem Jahre vorgedachten Bestimmungen recht sorgfältig nachgegangen werde, und daß namentlich diejenigen jungen Leute, welche sich nach Dresden zu wenden gedenken, die ihnen seitens der Geistlichen der dortigen städtischen Pfarrien sowie des Stadtvereins für innere Mission gebotene Fürsorge vertrauensvoll annehmen. In Leipzig ist man in der vorangehenden Richtung bereits praktisch vorgegangen, indem der dasige Verein für innere Mission die Errichtung eines „Lehrlingsdaheim“ beschloß und dessen Eröffnung für Ostern d. J. in Aussicht gestellt hat. Dasselbe wird in der oberen Etage der Häuser Nr. 8 und 9 der Kohlenstraße errichtet werden und ist namentlich dazu bestimmt, den zahlreichen, so im dem Knabenaer erwachsenen, oftmals aus der strengen Zucht der Schule und des Elternhauses vom Lande oder aus kleinen Städten in die große Stadt kommenden jungen Leuten, wie Lehrlingen, Schreibern, Laufburschen u. s. w., gegen Gewährung einer billigen Pension eine schützende Häuslichkeit zu bieten, welche ihnen den Uebergang zur Selbstständigkeit erleichtern und bei geregelter Hausordnung ein gewisses Maß der richtigen Freiheit bieten soll. Es ist mithin allen Eltern, Vormündern u. dgl., welche zu Ostern ihre Kinder und Pflegebefohlenen nach Leipzig zu geben gedenken, dringend zu empfehlen, sich vorher mit der Direktion des Vereinshauses für innere Mission dazselbst ins Benehmen zu setzen, da sie von letzterer bereitwillig nähere Auskunft und Prospekte über dieses gewiß segensreiche Unternehmen erhalten werden.

Dresden. Herr Hofrath Ackermann, Vicepräsident des Reichstages, wurde von Sr. Maj. dem König zum Geheimen Hofrath ernannt.

Die Einstellung der diesjährigen Rekruten zu Dienst mit der Waffe findet bei den in Sachsen dislocirten Truppentheilen am 10. November d. J. statt. Die Einstellung der als Krankenwärter sowie als Oekonomiehandwerker ausgehobenen Mannschaften erfolgt am 1. Oktober. Die zum halbjährigen Dienste ausgehobenen Trainrekruten werden in 2 Quoten und zwar am 5. November und am 1. Mai 1884 eingestellt.

Die Bewohner Freibergs sind in einige Aufregung dadurch gekommen, daß der Restaurateur Schmieder (Stadt Dresden) für ca. 30,000 M. Wechselkäufungen vorgenommen und dadurch Viele ins Unglück gestürzt hat. Der Darlehn-Verein soll lauter gefälschte Accepte haben, während die Borschußbank und der Bergmännische Spar- und Borschußverein einen zahlenden Bürgen als dritten Giranten haben, die vorhergehenden Giranten wie Aussteller sind leider gefälscht. Hierzu kommen noch die vielen Geschäftsleute, welche mit Schmieder in täglichem Verkehr gestanden, welche alle Geld zu bekommen haben und mit einem Schlag zur großen Masse gehören und in ihr Contobuch bei Schmieder höchstens „Verlust“ verzeichnen können. — Schmieder hat sich den Gerichten selbst angezeigt. Eine exemplarische Strafe dürfte in diesem Falle zu erwarten sein. Die Verhandlungen werden wohl Aufklärung bringen, ob der so ungemein hohe Betrag spurlos verschwunden ist.

Wilsdruff, 8. März. Heute Vormittag ertrank die Ehefrau des Wirthschaftsbesizers Pähold allhier in einem im Keller befindlichen Wasserloche.

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Obstbaukalender für März.

Während gewöhnlich in den rauher gelegenen Gegenden noch im März Edelreiser zur längeren Aufbewahrung geschnitten werden können, dürfte dies in diesem Jahre nicht rathsam sein, weil die Saftzirkulation schon zu lebendig geworden ist. Aus diesem Grunde möchte auch das Ausfällen der älteren Bäume beendet werden. — In den milderen Lagen kann im Laufe des Monats, wenn ein zeitiges Frühjahr eintreten sollte, mit dem Frühjahrsschnitte bei jüngeren Hochstämmen und den Formenbäumen begonnen werden. Dieser Frühjahrsschnitt besteht im Zurückschneiden der Leitweige und hat den Zweck, den Baum zu kräftigerem Wachsthum zu veranlassen. Ist die Eriebkraft stark, wird man die Zweige nur um die Hälfte ihrer Länge kürzen; hat aber der Baum nur schwache, dürftige Zweige getrieben, so sind dieselben bis auf drei oder vier Augen zurückzuschneiden. Das Bestreichen der Schnittwunden ist dabei nicht zu vergessen. — In der Boden nicht mehr zu kalt und die Erde nicht mehr klumpig, dann kann das Bestreichen der Pflanzen der Bäume beginnen. Dabei ist in der Hauptsache Folgendes zu beobachten: Vorausgesetzt wird, daß die Pflanzgruben bereits im Herbst oder doch schon vor längerer Zeit ausgeworfen wurden und breit und tief genug sind, um die gleichmäßig ausgebreiteten Wurzeln gehörig fassen zu können. Ebenso sind die Gruben bis zu der Höhe, wie der Baum zu stehen kommt, bereits mehrere Wochen vor der Pflanzung wieder auszufüllen, damit sich die Erde vorher gehörig setzen kann. Die aus der Grube ausgeworfene Erde ist gut zu mischen, damit die obere bessere und die untere geringere Erde durcheinander kommt. Ist der Boden zu gering, so kann man ihn durch

Sinzufügen von etwas guter Erde verbessern. Man fülle aber die Grube nicht mit zu fetter Erde, weil der Baum dann später, wenn er seine Wurzeln weiter strecken muß, entweder längere Zeit kränkt oder gar eingeht. Dem Pflanzen geht das Beschneiden der Wurzeln und Krone voraus. Die allzulangen oder beschädigten Wurzeln stuft man mit einem scharfen Messer so ab, daß die Schnittwunde nach unten steht. Dann schneidet man auch die Zweige der Krone bis auf 4 oder 6 Augen zurück, je nach Beschaffenheit und Sorte der Wurzeln, und nimmt die unregelmäßig oder kreuzweise gewachsenen ganz weg. Waren die zu pflanzenden Bäume schon längere Zeit aus dem Erdboden genommen, so empfiehlt es sich, dieselben mit den Wurzeln in in einer Mischung von Lehm und flüssigem Kuhdünger, oder wenigstens in Wasser einige Stunden lang liegen zu lassen. Man hütet sich den Baum tiefer zu setzen, als er vorher gestanden hat. Um dies zu vermeiden, lege man über die Grube eine Latte und pflanze den Baum so, daß sein Wurzelholz in der Höhe der Latte zu stehen kommt. (Der Wurzelhals ist die Stelle, wo über den Wurzeln der Stamm beginnt.) Hat man nicht schon vor längerer Zeit, wie oben erwähnt, die Grube bereits gefüllt, so muß die frisch eingefüllte Erde erst mäßig antreten, dann aber noch ein wenig Erde locker aufstreuen, ehe man den Baum zum Pflanz einstellt. Unterläßt man dies, so wird nach einiger Zeit sich die Erde in der Grube um so viel gesetzt haben, daß auch der Baum viel zu tief zu stehen kommt. Der Baum muß der Himmelsgegend nach womöglich wieder so gesetzt werden, wie er vorher gestanden hat; ferner muß ihm gleich der Pfahl beigesteckt werden, ehe man die Wurzeln verschüttet. Die gehörig klar gemachte, gute Erde ist gleichmäßig über die Wurzeln zu vertheilen, wobei besonders darauf zu sehen ist, daß zwischen den Wurzeln nicht leere Zwischenräume entstehen. Ist die Grube ausgefüllt, so formt man nach dem Baume zu ein: schalenförmige Vertiefung und gießt ihn tüchtig ein. Der Stamm wird anfangs nur lose an dem Pfahl befestigt, daß mit der Erde sich zugleich der Baum setzen kann. Bei feuchtem, undurchlässigem Boden ist die Hügelpflanzung zu empfehlen. Der Baum kommt dann mit seinem Wurzelhals höher, als der die Pflanzgrube umgebende Boden zu stehen. Man kann dann einen Theil der Grube erst mit kleinen Stricken, Ziegelstücken oder Schutt ausfüllen, damit man die nötige Höhe des Hügel gewinnt. Der Rand des Hügel ist mit Rasestücken zu belegen, damit der Regen die Erde nicht wegwülen kann. — Von großer Wichtigkeit ist die Auswahl der zu pflanzenden Sorten. Dabei hat man darauf bedacht zu nehmen, daß dieselben für die Lage, den Boden und das Klima passen, auch muß man Rücksicht nehmen auf die Art der einstigen Benutzung und Verwendung der Früchte. Wir empfehlen in dieser Hinsicht das von der Gartenbau-Anstalt zu Röttha unter dem Titel: „Der praktische Führer im Obstbau“ herausgegebene Schriftchen, sowie das von Herrn Lämmerhirt zusammengestellte Sortiment. — Schließlich sei noch bemerkt, daß man das Pflanzen der Bäume ja nicht zu zeitig vornehmen möge. Bei spät eintretendem Frühjahr und in Gegenden mit nassem, kaltem Boden wird man vielleicht erst Mitte April oder Anfang Mai dazu kommen.

Am Allerseelentage.

Novelle von Emilie Heinrichs.

[Nacht raub verboten.]

„Gewiß, sie wird wohl kommen, zu beten auf mein Grab.“

I.

Am 2. November, dem Allerseelentage, strömte in M. eine zahllose Menschenmenge hinaus nach den verschiedenen Friedhöfen, um nach alter frommer Sitte die Gräber der Abgestorbenen mit Blumen und Lichtern zu schmücken und auf ihnen zu beten.

Bekanntlich verdankt die Feier des Allerseelentages ihre Entstehung den Franzosen, da es die Mönche von Clugny waren, welche dieselbe im Jahre 993 aus christlicher Fürsorge für die Todten, deren Seelen dadurch Erleichterung im Fegfeuer finden sollten, einführten. Wenn nun auch hier und da in katholischen Ländern Einzelne versucht, in diese durch Jahrhunderte geheiligte und befestigte Sitte dadurch Breche zu legen, daß sie das Geld für die Ausschmückung der Gräber ihrerseits den Armen überwiesen, so werden sicherlich noch weitere Jahrhunderte vergehen, bis diese an sich so poesievolle Pietät dem fortschreitenden Geiste der Zeit zum Opfer fallen wird.

Ja, poesievoll ist der Allerseelentag in seinem innersten Gedanken sowohl, als in seiner äußern Form, wenn auch nur Wenige dabei dem ersteren, der wahrhaft wehevollen Pietät hulbigen, und Alles mit der äußeren Form, der dekorativen Ausstattung abgemacht wähen.

Wie sich der brausende Menschenstrom durch die offenen Todespforten drängte, um zu opfern, zu schauen, zu kritisiren und vielleicht auch, was nicht selten ist, die Tischen der Opfernden und Reugierigen zu revidiren!

Wo sich in langen marmornen Reihen mit weithin glänzenden goldenen Inschriften die imposanten Grabdenkmäler, die Manjoleen der Reichen und Vornehmen erhoben, drängte sich die Menge am dichtesten, da hier mächtige Wachskerzen ihre weibrauchartigen Däfte verbreiteten und farbenprächtige Kränze die Bewunderung und das nicht immer neidlose Urtheil herausforderten.

In diesem Aristokratenviertel des Friedhofs zog besonders ein Marmordenkmal, als das prächtigste und himmelaustrebendste, alle Blicke auf sich. Wenn der glänzend polirte Warmor und die echte Vergoldung auch hinreichend vor dem Reichthum des Todten Zeugniß ablegen mochten, so schienen jene Erben den Brunk fast übermäßig vergrößert zu haben durch eine Verschwendung an Wachskerzen und Blumenkränzen, welche die Kritik mit Recht herausfordern durfte.

„Man sieht, es thut noth, seine Seele im Fegfeuer zu erleichtern,“ bemerkte ein Mann, den fadenscheinigen Sommerock fester zuknöpfend, „aber es wird der Finanzrathin Stein nichts nützen — der Herrgott läßt sich nicht durch die Kerzen und Kränze bestechen.“

„Was der Herr Finanzrath wohl für ein Gesicht gemacht haben wird, als er dem Joseph Heider im Fegfeuer begegnete,“ meinte ein Anderer, „hätt's nur einmal sehen mögen, dies Gesicht von dem reichen Ranne.“

„Ei was,“ versetzte eine resolute Frau, „der Joseph Heider sitzt längst im Himmel, dem wird der Herrgott den Selbstmord wohl vergeben und ihn dafür nicht so überlang gepeinigt haben; — ich hab ihn gekannt, wie mich selber, es war ein braver Mensch, ehrlich und tren, wie sich's ja auch endlich herausgestellt hat.“

„Aber doch immer ein Selbstmörder!“ meinte ihre Nachbarin, „und das ist eine Sünde, die keine Vergebung vor Gott findet.“

„So, wißt Ihr das so sicher, Frau Hölzle?“ rief Jene scharf, „ich für meinen Theil glaube fest, daß der Herrgott mit dem Joseph Heider eine Ausnahme gemacht und ihn begnadigt hat, wies der König

doch auch jüngst mit dem Raubmörder gemacht hat, der mit dem Joseph keinen Vergleich aushalten kann. Warum hat er sich damals das Leben genommen frag ich Euch? — Doch einzig nur, weil der reiche Mann, der hier unter diesem marmornen Stein liegt, ihn als gemeinen Dieb ins Gefängniß werfen ließ.“

„Aber er kam doch wieder los?“ bemerkte der Mann im fadenscheinigen Rock.

„Na, ja, weiß ihm nicht bewiesen werden konnte,“ eiferte die resolute Frau mit einem feindseligen Blick auf das Grab, „und das ist noch viel schlimmer als eine Verurtheilung, da ein Jeder nun doch an seine Schuld glaubte, ich freilich nicht, nein, ich gewiß nicht, weil ich den Joseph Heider von Kindesbeinen an gekannt hatte. Alle Welt sah ihn scheel an, er konnte kein Unterkommen finden, weil dieser Todte hier ihn noch immer heimlich verfolgte. O, ich weiß Alles — Alles — drum giebt's mir auch einen Stich ins Herz, wenn ich diese Pracht hier sehe und den armen Joseph Heider drüben im Armenländerdeckchen, wo sie ihn damals eingescharrt haben ohne Sang und Klang.“

„Ja, dafür war er ein Selbstmörder,“ versetzte Frau Hölzle beharrlich, „was hätten wir andern ehrlichen Christenleut denn sonst noch voraus?“

„Als wenn der Mensch es vorher wüßte, wie er demaleinst enden soll“, grollte die Resolute, sich mit ihren Ellenbogen einen Weg durch die Menge bahnd; „was soll man sich ärgern über den Brunk, mit dem sie sich die Seligkeit doch nicht erkaufen können, denn mit dem möcht ich selbst im Himmel nicht zusammen sein.“

„Die Frau hat eine scharfe Zunge,“ lachte der Fadenscheinige, „wenn das die reiche Sippschaft hörte —“

„Oder der Todte da unten —“

„Ich würde mich doch in Acht nehmen, so etwas zu sagen, das Geld behält immer Recht!“

„Na, sie hätt's verdient,“ schnitt Frau Hölzle die verschiedenen Erörterungen ab, „wer dem Selbstmörder das Wort redet, ist kein guter Christ und damit basta!“

Man begnügte sich denn auch mit diesem Argument und bewegte sich weiter mit dem Strome, um nichts von dem gespendeten Glanze zu verlieren.

II.

In der Menge, welche jene Schwäger umdrängte, stand auch ein hochgewachsener, schlanker Mann mit einem finstern, sonnverbrannten Gesicht, dessen obere Hälfte von einem breitkrämpigen Hut verdeckt wurde, während die untere Partie ein dunkler Vollsbart beschattete. Ein bitteres Lächeln umzuckte den Mund beim Anhören jener Urtheile und die braunen Augen, welche einen melancholisch verschleierten Ausdruck besaßen, blitzten zornig!

Als die resolute Frau, welche sich des unglücklichen Selbstmörders so energisch angenommen, sich grollend durch die Menge drängte, folgte ihr jener Mann, indem er den langen schwarzen Mantel fester um sich zog und den breiten Hut noch tiefer in die Augen drückte; er glück in seiner Kleidung einem Priester, welchen Gedanken auch die Frau haben mochte, als sie eine wenig besuchte Gegend des Friedhofs betrat und den Fremden plötzlich an ihrer Seite bemerkte.

„Hier endlich findet man kleine Lichter und echte Thränen!“ begann er, auf einige Grabhügel deutend, an welchem in Trauer gekleidete Frauen und Kinder knieten. Es waren die Gräber der Armen, die nur spärlich mit dünnen Lichtern und armseligen Papierkränzen geschmückt waren, die aber dennoch schönere Perlen und Diamanten aufzuweisen hatten, als die stolzen Grabdenkmäler der Reichen, echte Thränen der Liebe und Herzenswehmuth.

„Ja, hier ist mir drum auch wohlher,“ versetzte die Frau, „hier ist die Wahrheit und dort nur Heuchelei und Lüge.“

Der Fremde nickte gedankenvoll.

„Sie sprachen vorhin von einem Selbstmörder namens Joseph Heider,“ sprach er langsam, „auch ich kannte ihn einst vor vielen Jahren. Können Sie mir nicht etwas Näheres über ihn mittheilen, da Sie allein den Unglücklichen vertheidigten?“

„O ja, das könnte ich schon,“ versetzte die Frau, ihn mißtrauisch von der Seite anblickend, „aber man redet nicht gern zu jedem Fremden von solchen Dingen. Der Herr scheinen ein Geistlicher zu sein?“

„Nein, liebe Frau, ich bin kein Geistlicher, ein Gelübde zwingt mich, diese Kleidung ein Jahr lang zu tragen. Joseph Heider war einst mein liebster Freund, zum Beweise gab er mir diesen Ring mit seinem Namen.“

Er zog einen einfachen Ring vom Finger und reichte ihn der Frau, die verwundert an der inneren Fläche desselben den Namen „J. Heider 18—“ las. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Judica pred. Vorm. Herr P. Dr. Wahl.
Nachmittag 1 Uhr Prüfung der diesjährigen Confirmanden.

Alle, welche durch ihre sitzende Lebensweise zu Unterleibsbeschwerden: Verstopfung, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden, Blähungen, Kopfschmerzen etc. neigen, werden sich durch Gebrauch der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen rasch und sicher von ihrem Leiden befreien. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Mk. 1. — erhältlich in den Apotheken zu Wilsdruff, Hohenstein etc.

Das gesandte Buch hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reich illustrierte Buch: „Dr. Richter's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von M. 1.20 franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Ein junger Zuchthauer

ist zu verkaufen

Schulgasse No. 176.

Ein Pferdejunge

wird gesucht auf dem Gute 58 zu Neutrichen.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.